

Amthliches.
Nagold. (Vergütungsätze für Naturalquartiere betreffend.) Infolge Beschlusses der Amtsversammlung vom 12. Mai d. J. werden für das laufende Jahr und die Folgezeit unter der Voraussetzung, daß auch von den beteiligten Gemeinden die gleichen Vergütungen gewährt werden, die gleichen Vergütungsätze für Naturalquartiere zugestimmt: a. für Dach und Fach pro Mann 30 Pf.; b. für Offiziere ohne Unterschied des Grades 40 Pf.; c. für Stallmiete pro Pferd 20 Pf.
Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Tübingen pr. 2. Quartal 1891. Gemeinderat Volt von Wildbad: Mart. Hanselmann, Bauer in Zwerenberg; Gemeindepfleger Kalmbach in Simmersfeld; G. B. Kupf. Kaufmann in Altensteig; Gemeindepfleger Schütte in Gaugenhamb; Georg Wagner, Fabrikant in Calw.
Geordnet: Gipsler Schöninger, Sulz-Dorf; Professor a. D. Hermann Rheinhard, Stuttgart.

hes Aufsehen erregten, da war das Melinit schon der deutschen Heeresverwaltung bekannt, damals schon wurde es hier geprüft und als . . . ungeeignet verworfen. Die Franzosen hätten also nicht die geringste Ursache, sich über den Bruch des Allerweltsgheimnisses auch nur im geringsten zu erheben. Trotzdem bestellte sich der „Zivil“-Kriegsminister Freycinet gleich am Montag eine Interpellation in der Kammer, um Gelegenheit zu erhalten, sich über die Affäre anzulassen. Wider seinen Willen warf er dabei Streiflichter auf die französischen Heeresverhältnisse, denen ganz besonders Einheitlichkeit und ein „oberster Kriegsherr“ mangelt. Turpin's Patent, so setzte Freycinet auseinander, wäre schon von „verschiedenen Kriegsministern“ als „zu teuer“ abgelehnt worden; 1887 hätte Turpin mit England unterhandelt, dort wären auch Versuche angestellt worden; dann hätte sich Turpin an ihn (Freycinet) gewandt und letzterer habe zunächst den Nachweis gefordert, daß das Turpin'sche Verfahren in England nicht bekannt geworden sei. Von da an habe er von Turpin nichts mehr gehört, wohl aber erfahren, daß er mit Italien unterhandelt. Im Jahre 1890 habe eine Kommission unter Vorsitz zweier Generale die erneuten Forderungen Turpin's geprüft und beschlossen, dieselben abzulehnen. Als Turpin die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen Tripone verlangte, hätte dieser von der Spezialkommission vernommen, durchaus befriedigenden Aufschluß gegeben. Kraft des Spionagegesetzes sei nunmehr Turpin infolge der Herausgabe seines Buches verhaftet worden, ebenso auch Tripone, um bei der Untersuchung jede erforderliche Auskunft zu geben.
In diesen Äußerungen des Ministers wird nun an Verdrehung und Verschweigung von Thatsachen das Menschenmögliche geleistet. Freycinet stellt die Sache so dar, als sei die französische Regierung auf das Turpin'sche Patent gar nicht näher eingegangen, während die Regierung im Gegenteil ihr Melinit genau nach dem Turpin'schen Rezept herstellt und auf eigene Faust nur eine Verbesserung der Zündvorrichtung

vorgenommen hat. Freycinet bediente sich auch der famosen Wendung, „man dürfe das Melinit nicht mit den Erfindungen Turpin's verwechseln, denn es bildeten diese nur einen kleinen Teil der Gesamteinrichtung für Explosivstoffe“ — eine Redensart, die nur die Wahrheit bemänteln und das schroffe Vorgehen gegen Turpin rechtfertigen soll.

Die Beschlagnahme der Turpin'schen Broschüre „Verbrechen des Hochverrats! Wie man das Melinit verkauft hat!“ erfolgte zu spät. Der Drucker hat die Blatten nach Belgien gerettet, dort sofort einen Neudruck veranstaltet und dieser hat heute schon massenhaft in Deutschland Verbreitung gefunden. Vielen Zeitungsredaktionen wurden Rezensionsexemplare zugesandt. Die Broschüre ist ganz interessant zu lesen, aber etwas sensationell Neues enthält sie nicht. Das Melinit und seine Herstellung ist bekannt, seine Verwendbarkeit insofern noch sehr eingeschränkt, als es weit öfter den Handhabern, als den Feinden Schaden zufügt, und Deutschland denn doch wahrhaftig nicht auf Frankreich zu warten braucht, um in militärischen Dingen etwas zu lernen.

Darum war die Konfiskation der Broschüre so zwecklos, wie die Verhaftung Turpin's und Tripone's, und darum ist die Versicherung Freycinet's so lächerlich, Frankreich könne ruhig sein, das eigentliche Sprengstoffgeheimnis sei gewahrt geblieben!

Württembergischer Landtag.
Kammer der Abgeordneten.
* Stuttgart, 26. Mai. (127. Sitzung.)
Zunächst wurde der Gesetzentwurf betreffend die Pensionsrechte der Erzieher und Lehrer an den Heilungsanstalten für verwahrloste Kinder, sowie an ähnlichen Privatanstalten, durch welchen diese Rechte in Uebereinstimmung mit der Vorsage, betreffend die Gehaltserhöhungen der Volksschullehrer, geregelt werden, ohne Debatte angenommen. Dann folgte die Beratung weiterer Petitionen in Eisenbahnsachen. Die Petitionen betreffend den Bau einer Bahn von Münsingen

Turpin und Tripone.
Frankreich befindet sich in gewaltiger Aufregung. Turpin, der Erfinder des Melinit's, hat eine Broschüre veröffentlicht: „Wie man das Melinit verkauft hat.“ Am 23. d. wurde daraufhin der von Turpin angeschuldigte Hauptmann Tripone, Ritter der Ehrenlegion und im französischen Kriegsministerium angestellt, verhaftet, weil er angeblich das Geheimnis der Melinit-Erzeugung an Armstrong in England verkauft haben soll. Nun ist aber auch Turpin verhaftet und seine Broschüre beschlagnahmt worden, weil er in der letzteren gleichfalls das Geheimnis des Melinit's preisgibt.
Die ganze Geschichte ist nicht viel Aufhebendes wert. Turpin leidet an gekränkter Erfinderehre; er scheint seiner Ansicht nach nicht genügend bezahlt worden zu sein. Er schlägt nun den Tamtam, weil angeblich Tripone das Fabrikationsgeheimnis, besonders aber die Vorrichtungen, um das Melinit zur Entzündung zu bringen, an Armstrong verraten habe.
In Wirklichkeit ist da aber gar nichts zu verraten. Die Einbildung, daß Frankreich allein Melinit besitze, ist eine krankhafte, von der nationalen Eitelkeit eingegebene. Zu jener Zeit bereits, als die Anhäufung von Melinitvorräten und der Bau von Holzbaracken an der Ostgrenze — es war unter Boulanger — so gro-

Verwehmt. (Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung von R. Loemann. (Fortsetzung.)

Dabei reichte der Graf Herrn von Hagen herzlich die Hand, die dieser bewillkommend drückte.
Dann begrüßte er Felicia ebenfalls und bat, die Herrschaften möchten nach seinem Hause vorausreiten, er würde ihnen, sobald er seinen Leuten noch einige kurze, dringend nötige Befehle erteilt, sogleich dahin folgen.
Ein alter Diener empfing die Ankommenden am Hause, ein wenig verwundert, da Gäste hier selten vorzusprechen pflegten. Er führte den Grafen und dessen schöne Tochter durch die Vorhalle des äußerst geschmackvoll erbauten Hauses, in einen Salon, dessen hohe Flügelthüren geöffnet waren und nach einer lustigen, von Sitterwerk umkleideten Veranda hinausführten, welche von den hohen Linden des Gartens beschattet wurde. Zierliche, in den buntesten Farben prangende Binden rankten sich an dem kunstvoll geschnitzten Sitterwerk empor, sie hatten ihre Blüten der Morgensonne durstend geöffnet, um sie dann, dem Menschenauge ähnlich, des Abends wieder zu schließen.
Vögel zwitscherten in den Zweigen der hohen Linden und schienen überrascht und neugierig auf die Fremden herabzublicken.
Felicia hatte sich leicht in einen Gartensessel gelehnt, welche um einen Tisch mit glänzender Marmorplatte standen. — Ihr Blick schweifte über den Rasen des Gartens, mit seinen zahlreichen Rosenbüscheln, die zur Zeit ihrer Blüte einen entzückenden Anblick gewähren mochten, wie träumerisch hin.
Der Graf plauderte indessen mit dem ehrerbietig in einiger Entfernung stehenden Diener. Er erkundigte sich lebhaft nach der Art der Bewirtschaftung des Gutes, nach der Lebensweise des Barons und nicht

mehrmals freundlich mit dem Kopfe, wenn ihn die Antworten des Alten zufrieden gestellt hatten. Rascher als Felicia es erwartet hatte, trat Herr von Hagen auf die Veranda; sie sah ihn heute zum ersten Mal im hellen Tageslicht, und die Frühlingssonne ließ die ersten Züge seines Gesichtes ein wenig milder erscheinen, als sonst. —

Nur flüchtig sah er nach ihr herüber und ließ sich mit dem Grafen in ein eifriges Gespräch ein. Felicia durch das Gespräch der Herren, welches Wirtschaftsangelegenheiten behandelte, gelangweilt, erhob sich und ging langsam in den Salon zurück. Mit mädchenhafter Neugier musterte sie die fast künstlerisch ausgeführte Einrichtung desselben. Vor einem schönen Gemälde, eine träumerische Waldlandschaft darstellend, blieb sie sinnend stehen, bis Herrn von Hagens ernste Stimme in ihrer nächsten Nähe ertönte:

„Wollen Sie nicht ein wenig die Blumen meines Gartens betrachten, gnädige Komtesse?“ — fragte er höflich. „Der Morgen ist so schön, daß es schade wäre, ihn nicht im Freien zu verbringen!“

Sie folgte ihm gern, als er führend voranschritt, in den Garten, während der Graf gemütlich eine Zigarre rauchend und die soeben eingetroffene Morgenzeitung lesend auf der Veranda zurückblieb. Um den Rasenplatz, der den Mittelpunkt des Gartens bildete, liefen von blühendem Gehölz umgeben, verschlungene Pfade nach verschiedenen Richtungen hin. Fast überall hatte man die Natur frei walten lassen und nur ab und zu mit Baumstämme und Stützen nachgeholfen. Immer neue Schönheiten boten sich Felicias Augen dar, bald eine herrliche, noch nie gesehene Blume, bald ein heimlich verstecktes, lauschiges Plätzchen, oder ein seltenes Blattgewächs.

Bisweilen pflückte Felicia eine oder die andere Blume, wie sie es auch zu Hause that, um sich eine kurze Zeit an dem schönen Anblicke zu erfreuen.



über Laichingen zur Hauptbahn (nach Amstetten) resp. über den Bau einer Bahn durch das Lauterthal über Buttenhausen zur Donaubahn (Schelllingen oder Blaubeuren), wurden der Regierung zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht hatte sich zu Gunsten der Verbindung mit Schelllingen ausgesprochen, übrigens betont, daß man zunächst einmal in Münsingen sein müsse, bevor man die Fortsetzung der Bahn näher ins Auge fassen könne. Die Petition, betreffend eine Eisenbahn von Buchau nach Schuffenried, wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben, nachdem der Ministerpräsident sein Einverständnis mit diesem Antrage ausgesprochen, übrigens gegenüber v. Leibbrand bemerkt hatte, daß es keineswegs Absicht der Regierung sei, die Zabergäubahn nunmehr gegenüber einer Bahn von Buchau nach Schuffenried hintanzusetzen.

— 27. Mai. (128. Sitzung.) Die Kammer beschäftigte sich heute mit verschiedenen Anträgen, die zu den Statskapiteln, betreffend die Steuern, (Malzsteuer, Accise etc.) von ihr beschlossen worden waren und die die Zustimmung der Kammer der Standesherrn nicht gefunden hatten. Die Kammer blieb jedoch durchweg auf ihrem früheren Beschluß. Die Petition einer Anzahl Händler aus der Gemeinde Neuhausen a. F., deren über ganz Württemberg sich erstreckender Geflügelhandel durch die in dem neuen Hausiergesetz eingeführte Ausdehnungsabgabe von $\frac{1}{2}$ der angelegten Staatssteuer für jedes Oberamt, schwer betroffen werde, um Dispensation von dieser Abgabe wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, nachdem Minister v. Schmidt bemerkt, daß die Regierung bei Einbringung des Gesetzes schon damit umgegangen sei, die Stände um Vollmacht zur Dispensation gewisser Betriebe von jener Abgabe zu ersuchen, daß sie aber davon abgekommen sei, weil sie fürchtete, daß der Versuch wohl mit Recht auf Bedenken stoßen werde. Man möge einmal die weitere Wirkung des Hausiergesetzes abwarten, vielleicht komme die Regierung doch in die Lage, auf ihren ursprünglichen Gedanken zurückzukommen. Bezüglich der mehrerwähnten Petition der Stadt Stuttgart, betreffend die Einräumung einer entsprechenden Vertretung im Landtag, beantragte im Namen der Kommission Frhr. v. Gemmingen, die Eingabe dem anderen Haus zur Kenntnisnahme zu übergeben, da aus derselben nicht hervorgehe, daß beabsichtigt sei, die Kammer zur Stellung eines selbstständigen Antrages zu veranlassen. Stälin betonte dagegen, daß die Absicht der bürgerlichen Kollegien von Stuttgart allerdings gewesen sei, einen Beschluß der Kammer herbeizuführen; man möge, wenn man in die Beratung der Eingabe jetzt nicht mehr eintreten wolle, dieselbe bis zum Wiederzusammentritt der Stände zurückstellen. Ein darauf zielender Antrag wurde, nachdem auch Hausmann-Balingen gegen den Kommissionsantrag sich ausgesprochen, angenommen. Nach Erledi-

gung einer weiteren Petition wurde die Sitzung geschlossen.

Landesnachrichten.

* Vom Lande, 27. Mai. Während wir hier von Raifäden fast gänzlich verschont und einzelne Exemplare zu den Seltenheiten gehören, zeigt sich dieses Ungeziefer in anderen Landesstellen, besonders in der Gegend von Leutkirch, in solch ungeheurer Anzahl, daß die Laubbäume von ihnen durchweg gänzlich kahl gefressen sind. Die dortigen Anlagen auf der Wilhelmshöhe, die eine Zierde der Stadt bilden, sind in geradezu erschreckender Weise heimgesucht. Wie Beseureisen ragen die Baumzweige in die Luft und noch immer wimmelt es in denselben von den braunen Gesellen, die heißhungrig auch den letzten Rest von Vegetation vernichten.

* Stuttgart, 27. Mai. Seine Majestät der König leidet seit einiger Zeit wieder an Unterleibsstörungen, wogegen eine Trinkkur mit Bildunger Wasser ärztlichem Räte zufolge gebraucht wird. In der letzten Nacht hat sich etwas Fieber gezeigt und Seine Majestät sind dadurch heute veranlaßt, zu Bett zu bleiben.

* Stuttgart, 27. Mai. Die Kammer der Standesherrn verwarf mit 25 gegen 3 Stimmen die Zulassung von Fachmännern zur Ortsschulaufsicht anstatt Geistlicher, und genehmigte sonst das Ortsschulgesetz in der Fassung der zweiten Kammer.

* Kottenburg, 27. Mai. In der letzten Brandnacht wurde hier mit Schustersnägeln am Gasthof z. Dreikönig ein Zettel angeschlagen, auf welchem die Drohung zu lesen ist, daß in der Nacht vom 7. auf 8. Juni der nächste Brand ausbrechen werde. Die Ueberzeugung, daß der letzte Brand verbrecherischer Weise gelegt wurde, ist hier allgemein und das Entsetzen groß. Der Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung im Einverständnis mit dem Bürgerausschuß 1000 Mark auf die Entdeckung des Verbrechers ausgesetzt. Dieser sehr anerkanntswerte Beschluß wird zur Beruhigung der Gemüter dienen. Möge es gelingen, des Thäters habhaft zu werden.

* Heilbronn, 26. Mai. Am Freitag den 20. Juni 1890 nachts zwischen 11 und 12 Uhr sind auf der Eisenbahn zwischen Mühlacker und Milingen in der Nähe des Bahnhofes Mühlacker zwei auf demselben Geleise einander entgegenfahrende Güterzüge zusammengestoßen, weil der Weichenwärter Köhler in Mühlacker den Standort an der Ausfahrtsweiche vorschriftswidrig und eigenmächtig verlassen und so die Bedienung der Weiche, über welche er den nach Milingen zu fahrenden Güterzug auf das rechte Fahrgeleise überzuleiten hatte, unterlassen hat, und weil die Führer der zwei Güterzugsmaschinen, Lokomotivführer Broß und Fahrion von Ehlingen, angeblich wegen starken Dampfes und wegen anderer Verrichtungen, nicht gemerkt haben, daß der Zug nicht auf dem rechten Geleise Milingen zufuhr. Als sie den Fehler ent-

deckten, war es zu spät, um den Zusammenstoß mit dem von Milingen her auf demselben Geleise fahrenden Güterzug zu verhüten. Beide Züge fuhren 1050 Meter vom Bahnhof Mühlacker weg auf einander; die Führer der zwei Güterzüge, Zugmeister Hertmeister und Beckmann, und der Schaffner Späth wurden getötet, sieben Leute von der Zugbedienung verletzt, und durch Zertrümmerung und Beschädigung von Wagen ein Schaden von 11,800 Mk. verursacht. — In heutiger achtstündiger Sitzung der Strafkammer wurde Weichenwärter Köhler zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten, die Lokomotivführer Broß u. Fahrion je zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurteilt.

* Heilbronn, 28. Mai. Aus einer Stadt an der Tauber wird mitgeteilt, daß daselbst in voriger Woche ein polnisches Ehepaar angehalten, auf seine Reinlichkeit untersucht und sodann einer Kneipp'schen Wasserkur unterzogen wurde; auch ersetzte man den Beuten die Fegen, welche sie als Kleidung trugen, durch einen neuen Anzug, obgleich sie sich dagegen sträubten. Als man an die Fußbekleidung der alten Polin kam, weigerte sich dieselbe entschieden, solche abzulegen. Es mußte schließlich Gewalt angewendet werden und da zeigte es sich, daß in den Schlappen ca. 2000 Rubeln wohlverwahrt eingenäht waren.

(Verschiedenes.) In Oberriezingen sind zwei Wohnhäuser und zwei Scheuern niedergebrannt; aus einem der Wohnhäuser mußte die Leiche der kurz vorher verstorbenen Hausfrau hinausgetragen werden. — In Ulm ist die fertigestellte Telephonleitung nach München einer Prüfung unterzogen worden. Letztere fiel, wie Sachverständige versichern, sehr zur Zufriedenheit aus. Nach Fertigstellung dieser Leitung ist man in der Lage, von Stuttgart mit Augsburg und München, sowie auch mit Würzburg telephonisch verkehren zu können. — Aus Karlsruhe wird berichtet, daß die dortigen Weinberge unter dem Reif der letzten Nächte kaum irgend welchen nennenswerten Schaden gelitten haben. — Mit dem Karlsbad in Mergentheim wird eine Wasserheilanstalt nach Kneipp'scher Methode verbunden werden. — Ein eigentümliches Mißgeschick passierte einem Bauernsohn vom Jagstthal, der am Pfingstdienstag seine Hochzeit in D. feiern wollte. Die Braut war von auswärts, der junge Mann hatte ihr den von seinem Schulfreunde ausgefertigten Verkündschein mitgegeben, damit solcher vorschriftsmäßig an dem Wohnort der Braut ausgehängt werde. Das aber hatte die Braut vergessen. Als der Hochzeitstag vor dem Standesbeamten in D. stand, frug dieser nach den Scheinen und mußte natürlich die Trauung verweigern, als er den Sachverhalt erfuhr. Große Verlegenheit, denn im Wirtshause war ein festlicher Schmaus bestellt. Schließlich blieb nichts übrig als das Hochzeitessen ohne Trauung abzuhalten.

* Frankfurt, 27. Mai. Wie man von

Als sie jetzt abermals die Hand nach einer duftigen Blüte ausstreckte, sagte Herr von Hagen lächelnd: „Es ist eigentlich gegen die von mir eingeführte Ordnung, Komtek, die Blumen abzubrechen. Ich denke, man kann ihre Schönheit auch dann genießen, wenn man sie am mütterlichen Strauche, an dem sie erblühen, auch verwelken läßt.“

„Zu welchem Zwecke sind die Kinder des Jenzens sonst geschaffen, als damit wir uns flüchtig ihrer freuen?“ — entgegnete sie achtlos.

„Sie irren, Komtek,“ bemerkte er ruhig, „die Pflanze ist ebenfalls ein Geschöpf der Erde, deren Blüten man nicht gedankenlos vernichten darf, weil sie Keime der Zukunft in sich bergen.“

Felicia sah verwundert zu dem Sprecher auf. Dieser Mann, von dem man behauptete, er habe seine Frau getötet, er konnte den schmerzlosen Tod einer Blume bedauern? —

Die schattigen Laubgänge hatten sich während sie wieder gingen, mehr und mehr gelichtet und überrascht stand jetzt Felicia mit ihrem Begleiter vor einem klaren, stillen See, in dem die Strahlen der Morgensonne goldig bligten.

Ein stiller Friede ruhte auf diesem Stückchen Erde, das zum Ausruhen und Träumen wie geschaffen schien.

Felicia eilte bis dicht an den Rand des Wassers, das ihre freundliche Gestalt widerspiegelte. Hagen folgte langsam.

„Ich weiße gern hier,“ sagte er, auf eine Bank im Schatten einer mächtigen Linde deutend, „es ist hier immer angenehm im heißen Sommer: des Morgens, wenn die Natur sich froh zu regen beginnt, die Vögel erwachen und ihre frohen Lieder beginnen, am Tage, wenn ringsum die Sonne brennt und abends, wenn alles still wird und nur der Nachtigall Gesang süß und froh in das Herz hinein tönt.“

„Trostvoll?“ — wiederholte Felicia sinnend; sie konnte kaum die Deutung dieses Wortes, sie hatte ja noch nie eines Trostes bedurft. —

Und dennoch klang das Wort süß und beruhigend auch ihr ins laut klopfende Herz.

Mit rascher Bewegung riß sie zwei Blüten aus dem Strauch, den sie hoch in der Hand hielt, und warf sie stumm in die goldene Flut des kleinen Sees, dessen Wellen vom Morgenwind getrieben, sie schaukelnd von dannen trugen.

Weider Augen folgten unwillkürlich aufmerksam den Blumen, wie sie auf den träufelnden Wellen langsam dahintrrieben, sich weit und weiter von einander trennten, bis ein stärkerer Lusthauch kam und sie von neuem vereinte. So erreichten sie, aneinander geschmiegt, endlich das jenseitige Ufer.

Felicia sah lächelnd zu Hagen empor. „Ja, es ist schön hier, viel schöner, als drüben bei uns!“ rief sie, „und wenn jemals ein Leid mein Herz bedrücken sollte, so komme ich, um es zu vergessen, nach Ihrem herrlichen Lindenuh und zu diesem See!“

„Dann bleibt mir nichts übrig,“ erwiderte er nicht freundlich, „als zu wünschen, daß Sie aus diesem Grunde nie zu mir kommen möchten!“

Langsam auf einem andern Pfade kehrten beide nach dem Landhause zurück.

Der Graf hatte schon ihrer Rückkehr geharrt, auch der alte Diener wartete. Er bot Felicia in kostbarer Schale die ersten Ananasbeeren, die er soeben gepflückt hatte.

„Sie müssen in großer Gunst bei ihm stehen!“ sagte Hagen scherzend, als Felicia die duftigen Früchte kostete.

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als — gleichsam, als wolle auch er seine Gefinnungen kundgeben — jener mächtige Neufundländer, Hagens Vieblingshund, Ralph, herbeikam, sich schmeichelnd zu des Mädchens Füßen legte und sein lockhaariges, seidenweiches, schwarzes Fell von ihrer zarten Hand streicheln ließ.

(Fortf. f.)

„Was ist dir, Freund?“
„Du scheinst verstimmt?“
Dese Bezugsquelle für Duzkin & Kamagarn
reimvoll. & habescher ist ca. 140 em. br. a. M. 1.95
einstm. & 2-m. Depot Oettingen v. Co. Preisverh. 82 St.

der internationalen elektrotechnischen Ausstellung erfährt, machen die Arbeiten für die Lauffener Kraftübertragung erfreuliche Fortschritte. Von den hierzu unter anderem benötigten Del-Molatoren sind schon 1000 Stück zur Ablieferung bereit, und ist die Turbine in Lauffen bereits fertig montiert. Die Fabrikation der von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin zu liefernden Maschinen und Apparate schreitet so rüstig vorwärts, daß an der Innehaltung des für die Inbetriebsetzung ins Auge gefaßten Termins, des 15. August, nicht mehr gezweifelt werden kann.

* Berlin, 27. Mai. Hier ist von sozialdemokratischer Seite die Einführung von Arbeiterkontrollmarken für Erzeugnisse der Textilindustrie beschlossen worden, das heißt, die Arbeiter sollen nur Artikel kaufen, die diese Marken tragen. Zwei Textilindustrielle, welche mit der Arbeiterbewegung sympathisieren, sollen zur Begründung der Einrichtung 1000 M. spendet haben.

* Berlin, 26. Mai. Die militärischen Reisen des Kaisers für die nächste Zeit sind jetzt endgültig festgestellt worden. In den ersten Tagen des Septembers wird der Monarch sich zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Teilnahme an den österreichischen Manövern nach Oesterreich begeben. Vom 8. bis 18. September wird er den Manövern in der Nähe von München beiwohnen, vom 12. Septbr. an finden die Kaisermanöver des 4. und 11. preussischen Armeekorps in der Nähe von Erfurt statt. Bei diesen Reisen wird der Kaiser vom Reichskanzler v. Caprivi begleitet sein; derselbe wird, wie man hört, auch in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen, sondern seine Amtsgeschäfte ununterbrochen wie bisher wahrnehmen.

* Berlin, 28. Mai. Eine zeitweilige Ermäßigung der Getreidezölle ist, nach einer Debatte im preuss. Abg.-Hause mit einiger Sicherheit zu erwarten, falls sich die Sachlage nicht ändert. Es ist daher mit einer Reichstagberufung zu rechnen.

* Aus Königsberg meldet man folgenden gründlichen „Reinfall“. Die Gelegenheit, den Kaiser zu sehen, ist bei dessen jüngster Anwesenheit in Königsberg einer Anzahl Herren gründlich bereitet worden. Dieselben wünschten, dem Kaiser einmal recht gut ins Angesicht

schauen zu können und waren daher auf folgende schlaue Idee gekommen: Sie trieben ein riesiges großes Weinfäß auf, welches sie in der Vorstädtischen Feuergasse an der Ecke der Bahnhofstraße aufstellten. Da das Faß den Verkehr weiter nicht hinderte, andererseits im letzten Augenblick aufgestellt wurde, so drückte die Polizei ein Auge zu und duldete es, daß sich auf dieses große Faß sechs Herren stellten, welche nun sehnächtigen Blickes der Ankunft des Kaisers harreten. Da kam schließlich der Kaiser dahergefahren, ein Hurrah durchbrauste die Luft, Lächer und Hüte wurden geschwenkt und wie alle Welt brachen auch die sechs Herren in großen Enthusiasmus aus, wobei sie natürlich unruhig die Füße auf dem Boden des großen Fasses bewegten. Leider war der Enthusiasmus größer als die Stärke des Fußbodens, denn plötzlich brach derselbe ein und ehe die Herren es sich versahen, befanden sie sich in einem engen, dunklen Gefängnis. Da das Faß sehr hoch war, so konnten sie natürlich nicht das Geringste schauen. Hinausheilen konnte ihnen auch niemand, denn der Kaiser fuhr gerade vorbei und alle Welt war natürlich mit diesem Ereignis beschäftigt. Mit großer Mühe schließlich gelang es, durch Umwerfen der Tonne die „Ausschüttung der Masse“ zu bewirken und die „Hineingefallenen“ ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft zu entreißen.

Ausländisches.

* Bei der Fahnenweihe des Prager czechischen Studenten-Vereines auf der Sofien-Insel fand eine fürmliche Demonstration für die Franzosen statt. Die Marzeillaise wurde siebenmal gespielt. Die czechischen und französischen Studenten umarmten einander. Als die Franzosen der Interessens-Gemeinschaft der Franzosen und Tschechen Ausdruck gaben, ertönten nicht endenwollende „Vive la France“. Die Franzosen wurden auf den Schultern herumgetragen.

* Die italienische Regierung will den jährlichen Aufwand für Eisenbahnbauten auf fünfzig Millionen beschränken. Das bedeutet eine Herabsetzung um die Hälfte. Der Bericht, welcher dem Gesetzentwurf beigegeben ist, betont, daß, da der ital. Staatsschatz voraussichtlich keine andere Anleihe nötig habe, das Bedürfnis, sich mit einer solchen an das Ausland zu wenden, aufhöre.

* Die Arbeiteransätze in Belgien flackern immer wieder von neuem auf trotz des kürzlich gefaßten Beschlusses, überall die Arbeit wieder aufzunehmen. Im Kohlenbecken von Charleroi haben die Bergleute die Wiederaufnahme der Arbeit erst von der Zugestehung des Achtstundentages und einer Lohnerhöhung abhängig gemacht. Die Zahl der Ausständigen beträgt dort noch über 26.000, in der Provinz 8000.

* Amsterdam, 26. Mai. In dem Hauptpostamt zu Batavia erbrachen Diebe die Kasse und entwendeten eine Million Gulden in Banknoten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

* Petersburg. Die kaiserl. Familie verschob ihre Abreise nach Moskau zum Besuch der franz. Ausstellung, angeblich, weil das Pariser Komitee einem jüdischen Belzhändler den Verkauf der Eintrittskarten übertrug. Die russischen Behörden unterließen seitdem jede offizielle Unterstützung der Ausstellung und die russische Presse griff die Ausstellung an. Die französische Regierung hob nunmehr den privat Charakter der Ausstellung hervor, welche der Handelsminister nur offiziös unterstützte.

* Petersburg, 27. Mai. Der Zar ernannte den Prinzen Georg von Griechenland wegen dessen Beschützung des Thronfolgers gegen den japanischen Attentäter zum Admiral.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Augenmerk des Landmannes dürfte sich zu gegenwärtiger Zeit auf eine Pflanze richten, die viel Unheil unter seinem Viehstande anzurichten im Stande ist. Es ist die Herbstzeitlose, die zu Tausenden auf manchen Wiesen wächst und nicht bloß den guten Kräutern Raum und Nahrung stiehlt, sondern auch in ihren Samenkörnern ein schädlich wirkendes Gift enthält. Die Fälle von Vergiftungen bei Rindvieh und Pferden, auch bei Hühnern und Enten durch die Samen der Zeitlose sind nicht selten. Bei dem Rindvieh treten gewöhnlich durch das Verzehren des grünen Krautes heftige Diarrhöen ein, die meistens ohne Gefahr für die Tiere verlaufen; dagegen erzeugen die Samen der Pflanze, wie sie mit dem Harn in die Krippe der Pferde kommen, sehr gefährliche Koliken und es sind gewiss die Vergiftungsfälle bei den Tieren viel häufiger, als man gewöhnlich glaubt. Man sollte daher jetzt durch Ausziehen die Vertilgung der Pflanze antreiben oder wenigstens ihre Wucherung zu vermindern suchen.

* Ebingen, 26. Mai. Viehpreise des heutigen Marktes: Färböcke 6-700 M., geringere 3-500 M., junge nährige Kühe 300-380 M., nährige Kalbinnen, desgleichen ältere Kühe 200-250 M., junge Milchkühe 200-280 M., Kalbinnen jährlich 180-240 M., Jährling 100-150 M., Halbjährling 70-90 M. Der Handel ging gut.

Verantwortlicher Red.: B. Niefer, Altensteig.

(S. 11 m. m.) „Was ist Dir, Freund? Du scheinst verstimmt?“ — „Ja, aber sie spielt trotzdem!“
 Beste Bezugsquelle für Durkin & Kammerger
 reitwoll. & wollew. u. a. 140 am Br. & M. 1. 95
 Muster-Auswahl umgehend franco.

Michelberg. Verkauf von Buchen- Langholz.



Am Samstag den 30. Mai ds. Js. nachmittags 2 Uhr bringt die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 7 St. Buchen I. Cl. mit 5,43 Fm. 18 „ II. „ „ 16,29 „ zum Verkauf.

Bemerkte wird, daß unter diesem Quantum sehr schöne Wagnerbuchen sich befinden.
Den 26. Mai 1891.

Schultheißenamt.
Frey.

Altensteig. Kunstwaben

pro Kilo 3 M. 60 Pfg. sowie sämtliche Gerätschaften zur Bienenzucht empfiehlt billigt

J. Würster,
Dreherei und Schirmgeschäft.

Altensteig. Zwei Farren

11 und 14 Monate alt, Selbstscheden, je mit Zulassungsschein 2. Klasse, sehr dem Verkauf aus Schraff., 3. Lamm.



Magold. Günstige Gelegenheit für Brautpaare! Empfehlung fertiger MÖBEL!

Buffet
Sekretäre
Heizung- & Kleiderkästen
Kommode
Wasch- und Nachtischchen
mit und ohne Marmor.
Bettladen
polierte, sowie in eiche, matt und blank, bessere und einfache in jeder Holzart.

Große Auswahl in Spiegeln, Sesseln, Tischen, lackiert und poliert.
Galerien, Eichelstangen und Vorhang-Rosetten, tannene Bettladen, Kästen und Koffer weiß und angestrichen.

Schlafzimmer-Einrichtungen in matt u. blank, Sopha, Bettröste & Matratzen.
Ganze Aussteuern werden auf Wunsch schnell und billig angefertigt unter Garantie bei
Martin Koch, Möbelschreiner.

Das billigste und beste Abführ- u. Erleichterungs-Mittel sind anerkannt die echten
Zacharias-Pillen
kosten weniger als 2 Pfg. pro Pille, nur 90 Pfg. pro Dose mit 50 Pillen. Milde, ruhige Wirkung. Garantiert unschädlich. Erhältlich in allen größeren Apotheken.

Schuldschreib-Geste zu herabgesetztem Preis bei **W. Niefer.**

Altensteig.
Gute Speisefartoffeln
hat noch abzugeben
Bäcker Hartmann.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Altensteig.
Nächsten Sonntag
Gartenwirtschafts-Eröffnung
mit musikalischer Unterhaltung
bei feinem Lagerbier
wozu freundlichst einladet.
Löwentwirt Schex.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Altensteig.
Farben
trocken und in Öl abgerieben
Sacke und Firnisse in bester Qualität
sowie
Anstreichpinsel
empfehlen zu billigen Preisen
A. Jocher.
Gips, Cement und Gipserrohre
billigt bei Obigem.

Altensteig.
Sensen la. unter Garantie
" **Ausschuß**
Werksteine unter Garantie
" **Mailänder**
" **Bregenzer**
empfehlen
W. Beerli.

Allein ächtes patentiertes
Carbolineum Avenarius
(bestes Holzkonfervierungs-Öl)
empfehlen
A. Jocher, Altensteig.
N.B. Bei Hölzern aller Art, welche überhaupt der Witterung oder sonstigen Feuchtigkeiten ausgesetzt sind, sollte der Anstrich mit **Carbolineum Avenarius**, da dasselbe äußerst billig ist, nicht unterlassen werden. Hunderte von Zeugnissen von Technikern sowie von Gutsverwaltungen liegen vor, welche beweisen, daß das Imprägnieröl vorzüglich ist.

Stuttgarter Kunstausstellungs-Lose und Gmünder Kirchenbau-Lose je à 1 Mark, empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
Best glasierte
Steinzeug-, Asphalt- und Cement-Röhren
besonders geeignet für Kanalisationen, Wasserleitungen, Abort- und Dinstrohr-Anlagen, sowie
Rauchsauger, Kamin- und Dunst-Hüte
in allen Dimensionen billigt.
Frischer Roman- und Portland-Cement
in bekannt bester Qualität, zu äußerstem Preis bei
G. Schneider, Baumaterialien-Handlung.

Altensteig.
Cement.
Vom Portlandzementwerk Lauffen wurde mir für hier und Umgebung der Alleinverkauf seines Fabrikats übertragen und empfehle mein Lager hierin zur gefl. Benützung.
W. Beerli.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore | Canada | Westindien
Brasilien | Ost- | Mexico
La Plata | Afrika | Havana
Nähere Auskunft erteilt: Nr. 969.
W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen.
Verwalt.-Aktuar Rapp, Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold.

Altensteig.
25 Centner
Sen & Oehnd
und ein kleines
Spärherdchen
hat zu verkaufen
H. Wurster b. d. Kirche.
Altensteig.
1/4 Morgen ewigen
Klee
hat zu verkaufen
Bäcker Rau.

Altensteig.
Eine bereits noch ganz neue
Schuhmacher- Nähmaschine
(Cylinder), auf welcher noch eine 1/4-jährige Garantie ruht, verkauft unter den günstigsten Zahlungsbedingungen sehr billig
Fr. Bähler.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig Stadt.
Zum Abschied
des
Gg. Schöttle, Bierbrauer
werden dessen Altersgenossen sowie seine sonstigen Freunde auf heute **Sonntag** abend in das Gasthaus z. d. 3 Königen eingeladen.
Mehrere 59er.

Altensteig.
Sensen
von 1 M. an
Werksteine
Sicheln
Sen- & Dunggabeln
empfehlen
Carl Geisler's Wtw.

Altensteig.
Die Unterzeichnete hat von Fr. Dr. Ruding eine Niederlage von **Filigrandrähten etc.**
Caroline Buck.
Sonntags wird nichts abgegeben.
Grimmweiler.

Wegen Verheiratung des seitherigen suche zum sofortigen Eintritt einen soliden jüngeren
Pferdeknecht.
Grünbaumwirt Faust.

Jede Mutter
weiss aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernstern Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

